deinem Herrn," sprach sie zum Diener, „und noch dies, er solle dem ersten Baum, den er nach dem Erwachen um sich sehe, die Krone abschlagen." Als der Knabe erwachte, rief er: „o wie habe ich so schön geträumt, hast du nichts gesehen?" Der Diener dachte: nun könne er wohl Alles sagen und erzählte, wie eine Jungfrau jeden Tag, wenn er geschlafen, erschienen sei und geklagt habe, daß er sie nicht erlösen werde und daß sie jetzt in die dunkle Welt verwünscht sei; sie habe ihm auch sagen lassen, er solle dem ersten Baum, den er gleich nach dem Erwachen sehe, die Krone abschlagen. Da weinte und klagte der Junge bitter und sprach zu seinem Diener: „warum hast du mich nicht geweckt!" Als er aber um sich sah nach dem Baum, war da keiner; nun erkannte er, daß damit der untreue Diener gemeint sei; er zog sein Schwert und hieb ihm das Haupt ab.

Traurig wanderte er darauf fort und kam in ein anderes Königreich; hier trat er abermals in eine Handlung und erwarb sich in kurzer Zeit die Liebe seines Herrn. An einem Abend trat der Kaufmann zu ihm und sprach: „zeige nun, was du kannst! Morgen ist der Geburtstag der Königin; sie geht einkaufen: jedes Jahr thut sie's nur einmal, allein der Kaufmann, bei dem sie einspricht, wird dann reich und glücklich; schmücke das Gewölbe auf das Schönste!" Der Junge arbeitete mit allem Eifer; am Morgen wurde von dem königlichen Palast bis auf den Markt die Straße mit grünem Gewand belegt und auch jeder Kaufmann legte von der Straße bis zu seinem Laden grünes Gewand. Da kam die Königin begleitet von vielen Jungfrauen auf der Straße her und sah überall hin und ging endlich in das Gewölbe, das ihr am schönsten erschien, hinein. Als sie den Jungen in der Handlung erblickte, blieb sie stehen, sah und sah und sie wußte nicht recht, wie ihr war; auch dem Knaben kam es vor, als habe er die Königin noch gesehen. Endlich kam sie stracks auf ihn zu, fiel ihm um den Hals und rief: „Hani, mein Bruder!" Nun wurde er sogleich mit an den königlichen Hof geführt und der König hatte große Freude und sprach zum Knaben, der ganz betrübt aussah: „sei guten Muths, siehe, wenn du deine Schwester nicht geschlagen, hätte ich das gute Weib nicht und anders durfte ich nicht zu ihrem Besitz gelangen!" Da offenbarte ihm der Knabe, wie ihn etwas Anderes so sehr betrübe; er habe eine schöne Jungfrau zweimal erlösen können und habe sie nicht erlöst; jetzt sei sie in die dunkle Welt verwünscht und er möchte nun gerne auch dahin ziehen, wenn er nur den Weg wüßte.

„Da will ich dir gleich helfen!" tröstete der König und nahm seine große Geißel und schlug dreimal in die Luft; sogleich erschienen eine Menge schwarzer Geister und riefen: „was steht zu Befehl?" Als aber der König sie übersehen und gezählt hatte, sprach er: „es fehlt Einer!" „Ja," riefen sie, „der ist flügellahm; er war die vergangene Nacht in der dunklen Welt!" Unterdessen war der auch herbeigekommen. „Also du warst in der dunklen Welt?" „Ja, mein König!" „So wirst du auch den Weg wohl wissen; nimm hier meinen Schwager und führe ihn dahin!" Da faßte ihn der Geist und flog mit ihm durch die Luft; es wurde immer dunkler, dunkler, endlich war es stockdunkel, wie die Mitternacht; da kamen sie an ein düsteres Schloß.

Auf dem Wege hatte der Junge dem Geiste seinen Kummer erzählt und dieser hatte ihm gesagt, was er thun solle. Vor der ersten Thüre des Schlosses würden zwei Heubäume über ihm zusammenbrechen, allein er dürfe nicht erschrecken, es geschehe ihm nichts; vor der zweiten Thüre stünden zu beiden Seiten zwei Löwen, die würden ihn zu verschlingen drohen, allein er solle sich nur nicht fürchten, sie thäten ihm nichts! Wenn er zur dritten Thür hineinkäme, solle er unter das erste Bett rechts hineinkriechen und was man ihm auftrage, genau thun, sich aber durchaus nicht erschrecken! Der Geist blieb vor dem Schlosse stehen, der Knabe ging hinein; die Heubäume krachten an der ersten Thüre über ihm zusammen, doch er fürchtete sich nicht; die Löwen sperrten ihre Rachen auf, doch er ging muthig zwischen ihnen hindurch; da kam er ins dritte Zimmer und legte sich unter das bezeichnete Bett. Nur einmal fingen die Verwünschten, die ringsherum lagen, an, ihr Schicksal zu erzählen und zu jammern, wie sie nun schon so viele Jahre da lägen und Niemand käme, sie zu erlösen. Endlich erzählte auch die Jungfrau, unter deren Bett der Junge lag und das war gerade Susi: ein guter Junge habe sie zweimal schon zu erlösen gesucht, wenn der nur den Weg hieher fände, so würde er sie wohl erretten! Freilich müßte er etwas Schweres vollbringen: Punkt zwölf Uhr müßte er sie umarmen, dann müßte sie sich sogleich in eine Schlange verwandeln, ihn fest umklammern und beißen, wenn er aber bis ein Uhr aushielte, so seien sie erlöst.

Als es nun zwölf schlug, sprang der Junge unter dem Bett hervor und umarmte die Jungfrau; sogleich ward sie eine Schlange und umschlang und biß ihn, daß das Blut rann; er aber hielt ruhig aus; endlich

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351